

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Köhler in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. W. Köhler in Frankenberg i. Sa.

Erste Seite an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 M 50 A, monatlich 50 A. Teilerlöse extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 A, früherer Monate 10 A.

Belegungen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabehelfern, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabestages.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden.

— 61. Telegramme: Tageblatt Frankenberg.

Anzeigenpreis: Die o-gesp. Zeitspalt oder deren Raum 16 A, bei Lokal-Anzeigen 12 A; im amtlichen Teil pro Zeile 40 A; Eingekauft im Redaktionsbüro 35 A. Für schwierigen und tabellarischen Satz Aufschlag, für Wiederholungsabdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Aannahme werden 25 A Extragebühr berechnet. Inseraten-Aannahme auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditionen.

Diphtherie-Sera mit den Kontrollnummern:
1081 bis 1091 aus den Höchster Farbwerken,
213 bis 220 aus der Werklichen Fabrik in Darmstadt,
155 bis 157 aus dem Serumlaboratorium Ruete-Enoch in Hamburg,
228 und 229 aus der Fabrik vorm. E. Schering in Berlin

sind, soweit sie nicht bereits früher wegen Ab schwächung pp. eingezogen sind, vom 1. Juli 1911 ab wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer zur **Eingziehung bestimmt** worden.

Dresden, am 13. Juli 1911.

Ministerium des Innern, II. Abteilung.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1911. Ausreise nach Tsingtau: Januar 1912. Heimreise: Frühjahr 1914. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1892 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Es werden junge Leute aller Berufsarten eingestellt, Handwerker erhalten jedoch den Vorzug.

In Tsingtau wird außer Wohnung und Verpflegung täglich 0,50 Mk. Feuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldebogens zum freiwilligen Diensttritt auf drei Jahre zu richten an:

Kommando des III. Stammseebataillons, Wilhelmshaven.
Königliches Bezirkskommando Flöha.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Materialwarenhändlers **Arno Pezold** in Frankenberg wird, nachdem alle Gläubiger, die ihre Forderungen angemeldet haben, zugestimmt haben, gemäß §§ 202, 203 K. O. hierdurch eingestellt.

Frankenberg, den 14. Juli 1911.

(K 8/11.)

Königliches Amtsgericht.

Montag, am 17. Juli 1911, mittags 12 Uhr sollen in **Obersdorf im Restaurant zur Friedenseiche** als Versteigerungsort 1 Glaschrank, 1 Sofa, 1 Nähmaschine, 1 Nähstich, 1 Sofatisch, 1 Ausziehtisch, 2 Rohrstühle, 3 Postertische, 1 Wanduhr, 1 Blumenstisch, 1 Marmorplatte, 1 Bettstelle mit Matratze und Kissen, Deckbett und Kissen gegen Barzahlung versteigert werden.

Frankenberg, am 13. Juli 1911.

Der Gerichtsvollzieher.

Oberwiesfa. Von seinen Eltern heimlich entfernt hat sich am 14. d. M. mittags der 13^{1/2} Jahre alte **Paul Köhler**. Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib wolle man sofort hierher berichten.

Der Knabe ist mittlerer Größe und bekleidet mit grauer Wäse, grauem Jackett, grauen kurzen Hosen, blaue gestreiftem Schuwalder, schwarzen Strümpfen und Lederhosen. Er trägt Leibgürtel mit Taschenuhr und kurzer, herabhängender, versilberter Kette.

Oberwiesfa, den 15. Juli 1911.

Der Gemeindevorstand.

Otto.

Gemeindeparkasse zu Obersdorf.

Die Sparkasse Obersdorf, garantiert von der Gemeinde, verzinst alle Einlagen mit **3 1/2 Prozent, expediert an jedem Wochentage** von 8—12 Uhr vorm. und 2—5 Uhr nachm., schriftlich zu jeder Zeit. — **Einlagen, vom 1.—3. eines Monats bewirkt, werden für den Monat voll verzinst.** — Telefon-Nr. 2494 Amt Chemnitz.

Die Gemeinde-Sparkasse Flöha

verzinst Spareinlagen mit **3 1/2 Prozent. Expeditionszeit: an jedem Werktag vorm. 8 bis 12, nachm. 2 bis 5 Uhr, Sonntags durchgehend von vorm. 8 bis nachm. 3 Uhr.** Durch die Post bewirkte Einlagen werden **schon 11 expediert.** — Fernsprecher Nr. 19.

Vorwärts, nicht rückwärts!

* Der Jahrestag des Rücktritts des Fürsten Bülow vom Kanzlerposten hat auch bei seiner zweiten Wiederkehr dazu Veranlassung gegeben, an alten Streit aufs neue zu entfeuern. Wiederholte Konferenzen der Wortführer gemacht, sie hätten den deutschen Reichstagler gestützt, weil er ihnen zu liberal geworden war, und wieder wurde dem Fürsten Bülow von der anderen Seite vorgeworfen, er habe die Fackel des Parteihaders in die bürgerlichen Parteien geschleudert und damit der stehenden Entwicklung im Vaterlande geschadet. Und im Anschluß hieran wird auch wieder das für und wider der Reichsfinanzreform erörtert, und man redet sich gegenseitig in eine Hitze hinein, die beinahe so groß ist, als in den Kampftagen des Sommers 1909. Heute aber ist diese Erneuerung des alten Streites womöglich noch verdrücklicher als damals. Jetzt stehen wir, trotzdem wir uns noch ein halbes Jahr vor dem Wahltermin befinden, mitten im Kampfe um die neuen Reichstagswahlen, auf die Fürst Bülow bei seinem Rücktritt in langer Zukunftsfrage das Wort geprägt hatte: Bei Philipp! Ich sehe wir uns wieder! Weht es denn auch wirklich nicht anders, als das Alte und längst Vergangene immerfort wiederzukäufen? Das Recht seiner eigenen Meinung will sich gewiss kein deutscher Mann verkümmern lassen, und in seine persönliche Ansicht über den Wert der Bülowschen Politik und der seines Nachfolgers läßt er sich nicht hineinreden. Das ist aber auch gar nicht nötig. Für heute und für die Zukunft des deutschen Reiches überhaupt kommt es nur darauf an, daß das Eingende dem Trennenden vorangestellt wird und daß das Wohl und Wehe des Ganzen den maßgebenden Leitlinien bildet. Der Streit verschärft und ist unfruchtbar. Lust und Liebe sind die Fittiche zu großen Taten. Ohne die rechte Freude am Reich ist es schwer, die Interessen des gemeinsamen großen Vaterlandes in erdriehlicher Weise zu fördern. Dem Deutschen die Freude am Vaterlande zu verklären, ist besonders gefährlich; denn Bismarck hatte recht, als er bitter klagte: Auf einen starken Ausdruck deutschen Nationalbewußtseins warte ich vergeblich.

Und doch ist es eine Freude und ein Stolz, Deutscher zu sein. Das deutsche Volk hat vor den anderen Nationen vieles voraus. Wir können auch mit Benutzung feststellen, daß die Achtung vor dem deutschen Roman und der Respekt vor Deutschlands Macht beständig in der Welt zunehmen. Wir haben dazu gerade jetzt anlässlich des deutschen Eingetretens in Agadir Gelegenheit gehabt. Man hat eine hat da im ersten Augenblick gedacht: Was wird da werden? Und ausländische Blätter meinten, diese Weltbewegung eines guten Rechtes seitens der deutschen Reichsregierung warte nicht anders als mit einer Kriegserklärung beantwortet werden. Aber siehe da, die Wogen glätteten sich schnell, und keine der fremden Mächte wagte Deutschlands Schritt zurückzuweisen. Das deutsche Reich ist eben ein Wachsfaktor geworden, und nicht allein durch sein gutes und starkes Schwert, sondern auch durch die Wirklichkeit und Logik seiner Politik, und gerade dieser verdankt es das Gewicht, das ihm im Rate

der Völker zukommt. Was aber das Ausland, wenn auch distanziert vielleicht widerwillig, anerkennen muß, das sollten doch die Deutschen selber nicht verneinen! Was heißt Partei gegenüber dem großen Vaterland? Mit Ermüchtung dürfen wir ja auch konstatieren, daß in dem Falle Agadir alle deutschen Parteien einig waren, und selbst die Sozialdemokratie sich mit kleinen Bemerkungen oder Abers begnügte.

Die Freude am Reiche ist größer und viel weiter verbreitet, als der nun einmal unausrottbar deutschen Eigentum entsprechend zugefunden wird. Es gibt niemanden unter uns, der eine andere Nationalität gegen die seine eintauschen möchte. Daher wollen wir aber auch endlich das Begrabene ruhen lassen und vorwärts schauen. Jeder neue Tag stellt an einen jeden von uns auch seine nationalen Forderungen. Und es ist noch viel zu tun bis zur Vollendung des Reichsaufbaues. In gemeinsamer Arbeit um Wohl des Vaterlandes und unser aller, da können und da werden sich die bürgerlichen Parteien zusammensuchen. Vorwärts, furchtlos und treu! Das sei die Parole.

Marokko.

Die vor Agadir stationierten deutschen Kriegsschiffe, der kleine Kreuzer „Berlin“ und das zum Post- und Telegraphendienst bestimmte Kanonenboot „Eber“, sollen Gesellschaft in Gestalt eines dritten deutschen Kriegsschiffes erhalten. Aus Berlin wird darüber gemeldet: Wie hier bestimmt verlautet, ist auf Grund vorliegender Konularberichte die Entsendung eines dritten deutschen Kriegsschiffes in die marokkanischen Gewässer zwar noch nicht beschlossene, aber zurzeit Gegenstand amtlicher Erwägungen. — Eine Bestätigung dieser eingetragenen aufsehenerregenden Meldung bleibt abzuwarten.

In der Marokko-Angelegenheit hatte der deutsche Kronprinz am Freitag eine zweite Unterredung von etwa einstündiger Dauer mit dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Wächter.

Aus Oran kommt die Nachricht, daß jetzt, wo ungefähr alle Stämme zwischen Fez und dem Atlantischen Ozean beschwichtigt sind, unter denen zwischen Fez und dem linken Wuljuja-Ufer eine Aufstandsbewegung sich vorzubereiten scheint. Die Gheina, die das Gebiet unmittelbar östlich von Fez besetzen, halten treu zum Sultan; ihre östlichen Nachbarn aber, namentlich der mächtige Stamm der Beni Warein, scheinen entschlossen zu sein, jetzt, wo ihre Entzweiung beendet und eingebracht ist, gegen den Sultan und die Franzosen zu den Waffen zu greifen. — Sollte General Koutze, der es noch nicht verwunden hat, daß ihm die Ueberschreitung des Wuljuja-Ufers nicht gestattet wurde, so fragt die „Wost. Ztg.“, nicht die Versuchung empfinden, jetzt einen möglichst ergiebigen Feldzug an der Wuljuja zu unternehmen? — In die Stelle des erkrankten Generals Molinier, der von Rabat zu Schiffe nach Casablanca abgereist ist, tritt General Dalbiez und übernimmt die Führung der Truppen, mit denen er über Meknes nach Fez zurückkehrt, um sich vom Sultan zu verabschieden. Er gab Befehl, an allen besetzten Punkten der Straßen Ver-

stärkungen zurückzulassen, darunter 1200 Mann in Fez und 3000 Mann in Meknes. Für diese Befestigungen wird übrigens die Fiktion geschaffen, daß sie Mahallas des Wahgens, wenngleich französisch besetzt, seien.

Der drahtlose Telegraph hat in Marokko zum ersten Male zwischen Fez und Tanger gearbeitet. Der Sultan beabsichtigte El Mokri, daß in Fez Ruhe herrsche.

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 15. Juli 1911.

Fußwanderungen.

Wir modernen Menschen können uns kaum noch in die Zeit zurückversetzen, da man statt der Eisenbahn den schwerfälligen Postwagen benutzte und nach entlegenen Orten sogar zu Fuß reisen mußte. Uns trägt das „Dampftröck“ in Stunden über Strecken, die man früher in Wochen oder Monaten zurücklegte. Wir haben den Wert der Zeit begriffen. Und nur mit überlegenem Lächeln denken wir an den unersichtlichen Zeit- und Wertverlust, den das Reisen in früheren Zeiten mit sich brachte. Aber daß auch dieses Schneckenempo des Reisens, zumal auf Schusters Rappen, seine schwer aufzuwiegenden Vorzüge hat, wollen die Lobredner des „Kaschmalers“ nicht gern zugeben. Und doch ist es so! Die weitere Reise zu Fuß ist gewissermaßen eine Auslese der Starken und Gesunden. Schwächliche dürfen sich den mancherlei Strapazen nicht aussetzen. Größere Fußwanderungen bewirken Kraft und Ausdauer, Geschmeidigkeit der Glieder und Abhärtung des gesamten Organismus. Sie hinterlassen am Abend das tief behagliche Gefühl, Geist und Körper zugleich erfrischt und bereichert zu haben, und werden so zum sichersten Mittel gegen das Nervenaufreibende der modernen Lebenshege. Unbekümmert um die pedantische, sekundenstehe Pünktlichkeit der Eisenbahn, der man willenlos sich fügen muß, schlendert der Fußreisende je nachdem Lust und Laune ihn treiben. Er macht Station, wann es ihm gefällt. Land und Leute schaut er in geruhiger Nähe und nicht nur einen Augenblick lang durch das Kaleidoskop des Eisenbahnenfensters. Er kann den Stimmungen der Natur, ihren Reizen und Vordängen nachgeben. Nichts hemmt ihn und niemand bestimmt über ihn. Wie sich ihm Muskeln und Nerven beleben, wachsen ihm Entschlußkraft und Herzhaftigkeit. Beim Reisen zu Fuß kann jeder mit Herz und Sinnes in den ewigen Jungbrunnen hineintauchen, den die immer gütige Natur uns allen geöffnet hält und den sich die meisten Menschen zu ihrem eigenen Schaden in unsäglicher Verblendung selbst zugeschüttet haben.

* **Neues im Bilde.** In unseren Schaustellen wurden neu ausgestellt: Der japanische General Kogi, Eroberer von Port Arthur, der jetzt in Berlin weil. — Bücher nach der Ankunft in Berlin. — Der Sprudelbrunnen der Wälderheimer Schule.

* **Die Erfolge des Verkehrsministeriums**, der nach seiner Gründung 1905 mit dem Jahre 1906 seine werbende Tätigkeit begann, werden von Jahr zu Jahr offensichtlicher.